Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 2

Artikel: Widerspruch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439342

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

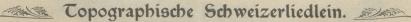
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

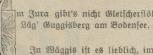
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





m Jura gibt's nicht Gletscherflöh, doch Paläftinamangen; Läg' Buggisberg am Bodenfee, wie murben die Schmab-

In Bäggis ift es lieblich, im Engadin ift's talt, Und überall betrüblich, find alte Beiber alt.

Ist der himmel grau in grau, halte dich an Lenzburgblau, Denn die Marmeladenftadt nirgends ihres gleichen hat.

La Chaux=de=Fonds und Locle hat mild Klima, kaum zu glauben. Dort ward noch Riemand besparat ob der erfrornen Trauben.

Belichland, wo fein Bein mehr winft, tröftlich dir ein petit verre bringt: Wermouth, in das Berg gefloffen, bringt nur bittre Bein; In die Burgel fanft gegoffen, tann's ichon beffer fein.

Bon Villeneuve bis Nyon find Stationen, taum ju gahlen. Tat' dorthin mich der Bund geschwind als Beininspettor mahlen!

Der Bater an ber Glärnifdmand ichafft grune Biegerftodli, Das Töchterlein im Unterland Beduinenbaumwollrödli. Boll Fleiß find beide, Frau und Mann, S'tut jedes, was es leisten kann.

Bug' nicht, nur nach Art ber Lugen tut man jest die Worte fügen: Freventlich tut d'Leut man b'icheißen, Hellbier wird gleich Pilsner g'heißen. Wo geschieht das? Renn den Ort! dort und da und da und dort!

Gemfen vor dem Tod zu mahren, mußte man vor fünfzig Jahren Eiligst manche Freiftatt gründen. Bald wird man auch nötig finden, Daß ein Berg wird reserviert, wo hinauf tein Bahnlein führt.

Refruten find oft rechnungsschwach, wie mancher mahrgenommen. In Freiburg geht die Uhr oft nach; woher mag das wohl tommen?

Liebst du reine Schweizerluft, ohne Anoblauchmauschelduft, Beh ins Calancafcatal, boch ber Weg ift fteif und fcmal. Dort erreichst du deinen Zwed, höchstens riecht's nach Barendred.

Klauenseuche ist geschwunden, Töftöffeuche führt man ein. Alle Zeit und alle Stunden muß der Menich ein Salbnarr fein. Bange Narren unbezweifelt gibts vom Rhein= bis Rhoneftrand, Unvertöfft und unverteufelt ift allein das Bündnerland.

Die Rat miaut, ber Lome brullt, die Bange macht Moleften; Der Muni mird fuchsteufelmild bei Appengellermeften.

Tät der Rheinfall aufwärts laufen, tam' bas Bolf in hellen Saufen; England käm' in vollen Scharen, New-York, Sidney angefahren, Insgefamt Scribentenplunder, priefen hoch das feltne Bunder.

Die Rötelein machfen im Zugerfee, find gart gleich den Forellen. Trint du drei Schuffelein Glannerthee, will mich gu ben Fifchlein gefellen.

Im Sopraland und Sotto, da gibt's viel dunklen Wein. Den trinft man im fühlen Grotto, aus blumigem Safelein.

Als Bruder dugt ber Fürst den Narren, so zeigt es manches Chronikblatt. Beltpoftverein und Sundefarren fieht man in Bern, der Bundesftadt.

Wenn eine Laus dich beißen tut, frat unter beinem eignen Sut Und ärgre nicht die Andern. Und bift du einmal nicht im Strumpf, Mußt du nach Möhli oder Mumpf zum guten Schöpplein wandern; Und fehlt vielleicht dir Geld dazu, fo geh' nach Gelterkinden, Sei unbeforgt, benn bort wirft bu die nötigen Bagen finden.



Romme nochmals auf emporende Gratulationstarten jurud; da be= gegnet mir eine folde, die fehr hubich gezeichnet ift, aber die fehr mufte Behandlung des ewig ichonen Beib= lichen beutlich anschaulich macht. Da steht eine Rirche, oben macht eine Glode um 12 Uhr bim, bam, bum, weil unten vor bem Turme jemanb das Mlodenseil zieht. Diese Arbeit übernimmt aber nicht ein Mann ober ein Bub, fie maren zu faul. Sklavifch behandeltes Weibliches muß da schaf= fen. Es murbe paffen gang genau jum alten Turm die alte Frau. Man läßt fie aber da nicht läuten;

ein bofes Jahr konnt' es bedeuten. Bom alten Beibe bringt: "Profit" fein Blud, fein Beil und nie Profit! Man magt's, ein Rind babin gu ftellen, bas ift jum Beulen und jum Bellen! Gin fleines Madden blog im Bemd; die ichlechte Belt ift ihm noch fremd. Im Bembe läutet es das Blodlein, im talten Schnee und ohne Sodlein, damit es fühle fruh gur Beit, die Sklaverei der Weiblichkeit. Es ist emporend und will zeigen: das Weib foll frieren und foll schweigen. Sich warm zu halten trägt das Rind, gum Sahresfest im Winterwind im linten Sandlein bie Laterne! und oben märmen ja die Sterne! - Es zeigt ben Ort mo das geschah, der vorderfte Buchftaben ba, der, "Flamyl" heißt im Land der Loggen, mo bofe Mannsgebilde hoggen. Und wer fo frech und unscheniert der argen Männlichkeit flattiert, ber heißt verfehrt gelefen: "Immig" macht mich und alle Schonen grimmig. Bir wünschen ihm jum neuen Jahr fehr mohl verdient fein gutes haar! Du armes Rind wirft einft erfahren, gleich beinen Schweftern mit den Jahren, wie ichlecht man lebt mit Männern da, mas rings herum schon lange sah:

heiliger Dreikonigs-Profit.

ie heiligen drei Könige mit ihrem bem Stern Berehrt man in Bafel auf heute fehr gern. Aftrologisch heißt ein neues Institut, Es bedient die braven Kunden flott und gut, Und du tannst bequemlich aus ben Sternen, Was die Zukunft bringen wird erlernen; Freundlich auch babei bein Beld entfernen, Richt zu finden mehr mit zwei Laternen. Sie gehören halt zu ben modernen. So werden Propheten natürlich fehr gern Bald reicher als drei Könige mit ihrem dem Stern, Aftrologisch beift bas Inftitut. Rarren gahlen fleißig ben Tribut.

Zweierlei Meinung.

Blasmacherleute figen ftill im Kruge. Da plöglich nächtigt es am hellen Tag. Ein Blig kommt ftrahlend aus dem Wolkenzuge Und tausend Mörfer donnern Schlag auf Schlag. Der Bagel praffelt an die Fenftericheiben Und ichlägt im Ru ein Dugend Stud entamei. Der Wirt tat fich entfest die Stirne reiben Und ichwört, daß bas bes himmels Strafe fei! 3m Sintergrung beftellen zwei Patrone Roch eine Ranne von dem beften Bein! "Broft Bruder! Beffer tommt's jest mit dem Lohne -Das tann ein Tag voll himmelsfegen fein!

R. Aeberly.

Zur neuen schweizerischen Militärorganisation. Mille's Mehrmacht.

enn Wille wirklich weitsichtiger Weise wahrhast währschaften Wehr= stand will, warum wollten wir Wille's wohlmeinendem Wesen mehren. Bir wollen wie Bille will, weniger windige Beibergigerl, weniger mortlaute Birtshaushelben, weniger warmgehaltene Beichlinge, wollen wirkliche, wacere, wohlausgebildete, widetstandsfräftige Wehrmanner.

Bille's Behrvorlage will Behrstands Waffenehre mahren. Behr= manns Bohl wie Burde wiederherftellen.

Wenn wir Wille's Wort würdigen, Wille's Bunfchen willfahren wehe maghalfigen Bidersachern, wenn Wille wohlüberlegt wildwogenden Waffentanz wagt. Bie weichen mutschnaubende Belteroberungsschergen, wie wanken wildtrokende Balle; wider wettergebräunte Billeaner wird weiterer Wiberstand wirkungslos.

Wollest mehen, Baffenbanner, weißgekreuztes Bahrzeichen Bald= ftätt'icher Baffenehre, wehen, wenn wetterfcmangeres Betterleuchten wartet,

wehen, wallen, wenn wilder Wettersturm wogt. Wer wacht, wägt, wagt wie Wille? Wohlleb' Bille, wohlebler Waffenmann! Bohllebe Wille's willige Wehrmacht!

Alderspruch. Das ist das Schickal unfrer Erden: Bill jung ich sein, dent ich der alten Zeit! Doch wenn sich Jahr um Jahr erneut, da spür ich herb das Aelterwerden.

er Rogi ben Stößel gepadt, ber Stößel ben Rogi zerstößelt; Gebrannt und Salbaten gerkadt Gebrannt und Solbaten gerhadt, und Jammer und Elend vergrößelt. Doch heute verfüffen fie fich, fagt Reiner jum Andern: "Du Luder!" Dagegen: "Umarme Du mich, Du braver, Du tapferer Bruder."

Der Henter ift immer bereit, mo strafend geföpfet foll merden; Ruhm ernten im blutigen Streit, alleinig die Tapfern auf Erden.

Rimm fünftig nicht übel mein herr, die heftigften Feigen und Rlapfer; Mach niemals Geschrei und Gescherr, und bente bein Gegner sei tapfer.